

Kita „Haus der kleinen Füße“



Einrichtungs -Nr. 5528606

Gartenstraße 9

55286 Wörrstadt – Rommersheim

Telefonnr.: 06732/63565

E-Mail: kita.rommersheim@woerrstadt.de

Träger:

Stadt Wörrstadt

Pariser Straße 75

55286 Wörrstadt

Inhaltsverzeichnis

1. Herzlich willkommen in der Kindertagesstätte
2. Grußwort des Trägers
3. Vorwort
4. Chronik
5. Die Beschreibung der Einrichtungen
 - 5.1 Öffnungszeiten
 - 5.2 Das sind wir
 - 5.3. Tagesablauf
 - 5.4. Räumlichkeiten
 - 5.5. Fortbildungen
 - 5.6. Die Rolle der Erzieherinnen
 - 5.7. Die Rechte des Kindes
 - 5.8. Schutzkonzept
6. Unsere pädagogischen Schwerpunkte
 - 6.1 Das Freispiel
 - 6.2 Emotionale Kompetenz
 - 6.3 Sprache
 - 6.4 Kreativität
 - 6.5 Natur- und Umwelterfahrung
 - 6.6 Bewegungserziehung
 - 6.7 Gesundheit
 - 6.8 Verkehrserziehung
 - 6.9 Kooperation Musikschule – Kindertagesstätte
 - 6.10 Projekte
7. Ab Eins dabei
8. Eingewöhnung der Kinder ab 1 Jahr
9. Gestaltung Übergang U2 / Ü2
10. Aus dem Spiel zum Essen
11. Rückzug / Ruhen / Schlafen
12. Das letzte Kita-Jahres
13. Situationsansatz
14. Bildungs- und Lerndokumentation
15. Feste und Feiern
16. Elternarbeit
 - 16.1 Elternausschuss
 - 16.2 Kitabeirat
17. Einfluss des Sozialraumbudgets auf den Alltag in der Kindertagesstätte
18. Öffentlichkeitsarbeit

1. Herzlich willkommen in der Kindertagesstätte



Liebe Eltern,

wir freuen uns, Sie als Eltern Ihres Kindes bei uns in der Kindertagesstätte begrüßen zu dürfen. Sie haben sich für unsere Einrichtung entschieden und geben Ihr Kind vertrauensvoll in unsere Hände. Somit heißen wir Sie und Ihr Kind recht herzlich willkommen!

Für ihr Kind wird nun ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnen. In den nächsten Jahren werden wir Ihr Kind begleiten und wünschen uns, dass es gerne in unser Haus kommt, sich wohlfühlt und neue Freunde finden wird. An seiner Entwicklung werden wir teilhaben, es unterstützen und fördern.

Damit Sie schon im Vorfeld einen Einblick in unsere Kindertagesstätte erhalten, haben wir diese Konzeption gemeinsam erstellt. An dieser Stelle möchten wir hervorheben, dass uns ein regelmäßiger Kontakt, sowie persönliche Gespräche mit Ihnen stets wichtig sind.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Ihr Kita-Team

2. Grußwort

Liebe Eltern,

ein gutes pädagogisches Konzept das in angenehmen Räumlichkeiten und einem schönen Außengelände umgesetzt werden soll, das sind Ziel und Wunsch sowohl des Teams als auch des Trägers.

Das Konzept liegt Ihnen nunmehr vor, ausgearbeitet von den Mitarbeiterinnen Ihrer Kindertagesstätte unter der Leitung von Frau Görlach.

Allen beteiligten darf ich für die Erarbeitung danken.

Ich glaube es wird deutlich, dass ein Kindergartenplatz heute sehr viel mehr ist, als eine Aufbewahrungsstätte für die Kinder berufstätiger Eltern. Vielmehr wünschen wir uns, dass eine möglichst hohe Zahl aller Kleinkinder die Kindertagesstätte besucht und dass dort die frühkindliche Förderung einen hohen Stellenwert innehat, ohne dass Spaß, Spiel und Geborgenheit für ihre Kinder zu kurz kommen.

Als Gemeinde versuchen wir im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten unser Bestes dazu beizutragen, hierfür gute Rahmenbedingungen zu schaffen.

Ich glaube, dass dies in Rommersheim sowohl durch die Räumlichkeiten, als auch durch Ausstattung und Umfeld gelungen ist.

Ein weiteres Ziel ist es, so bald wie möglich auch die Voraussetzungen zu schaffen, noch mehr Einjährige in die Einrichtung aufzunehmen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass Sie Ihre Kinder gerne zur Kindertagesstätte Rommersheim bringen und Ihren Kindern, dass sie sich später einmal gerne an diese Zeit erinnern.

1. Beigeordneter
Herr Seebald

3. Vorwort

Kinder brauchen Orte an denen sie kontinuierliche und stabile Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsene aufbauen können und in denen ihnen eine aktive Rolle bei der Gestaltung des Zusammenlebens zugestanden wird. Das pädagogische Konzept der Kindertagesstätte Haus der kleinen Füße entstand aus dem Bedürfnis heraus, die tägliche praktische Arbeit mit den Kindern theoretisch zu durchdenken und zu reflektieren. Wir möchten mit dieser Konzeption unsere Arbeit für Sie transparenter gestalten und unsere Schwerpunkte hervorheben.

Da sich die pädagogische Kindertagesstättenarbeit ständig weiterentwickelt und verändert, ist auch dieses Konzept nichts Endgültiges, sondern wird immer wieder überarbeitet und aktualisiert werden.

Wir hoffen, Ihnen beim Lesen einen Einblick in unsere Arbeit geben zu können, stehen Ihnen bei auftretenden Fragen gerne zur Verfügung und bedanken uns recht herzlich für Ihr bestehendes Interesse an unserer Einrichtung.

Die Erzieherinnen der Kindertagesstätte Haus der kleinen Füße

4. Chronik

Die Kindertagesstätte Haus der kleinen Füße liegt in Ortsrandlage, umgeben von Gärten und Weinbergen in Rommersheim.

Am 19.03.1993 wurde der Kindergarten mit einer Gruppe eröffnet.

Im Mai 1999 kam wegen des großen Bedarfs eine zweite Gruppe hinzu und es wurde eine Betreuung der Kinder berufstätiger Eltern bis 14.00 Uhr mit warmen Mittagessen eingeführt.

Aus dem Kindergarten wurde im April 2002 eine Kindertagesstätte mit einem Ganztagsangebot.

Ab Januar 2005 nahmen wir pro Gruppe zwei Zweijährige auf.

Im September 2006 wurde die Betriebserlaubnis für eine geöffnete Kindergartengruppe (sechs Zweijährige in der Bärengruppe) geändert.

2009 bis Sommer 2010 durften wir die ersten Einjährigen in unserer Einrichtung begrüßen.

Dann wurde unsere Betriebserlaubnis wieder auf zwei altersgemischte Gruppen (zehn Kinder ab 2 Jahren und 40 Kinder ab 3 Jahren) geändert.

Ab 01.09.2012 boten wir 37 Kita-Plätze an. Davon standen 34 Vollzeitplätze und drei Teilzeitplätze zur Verfügung.

Es gab eine altersgemischte Gruppe mit 15 Kindern und eine geöffnete Gruppe mit 4+ Regelung und 22 Kindern.

Ab 01.09.2014 hatten wir eine Krippengruppe mit 10 Kindern und eine geöffnete Gruppe

mit 6 + Regelung und 25 Kindern. Davon standen 22 Vollzeitplätze und 13 Teilzeitplätze zur Verfügung.

Seit 01.09.2015 haben wir eine geöffnete Gruppe mit 6 + Regelung mit 25 Kindern und eine altersgemischte Gruppe mit 15 Kindern. Davon stehen 24 Vollzeitplätze und 16 Teilzeitplätze zur Verfügung.

Im Laufe der Jahre hatten wir mehrere Betreuungsformen mit verschiedenen Kinderzahlen durch Veränderungen der Betriebserlaubnis und Anpassung an den Bedarf und den Gesetzesregelungen.

Zur Zeit, Stand : Februar 2023 stehen 26 Vollzeitplätze und 18 Teilzeitplätze zur Verfügung.

5. Beschreibung der Einrichtung



5.1 Unsere Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist von **Montag bis Freitag** in der Zeit zwischen **7.00** und **16.00 Uhr** geöffnet.

Die Betreuungszeiten für unser **9 Stunden-Modell** liegen in der Zeit von **7.00 – 16.00 Uhr**.

Die Betreuungszeiten für unser **7 Stunden-Modell** liegen in der Zeit von **7.00 – 14.00 Uhr**.

Schließtage:

Die Einrichtung bleibt an folgenden Tagen geschlossen:

- im Sommer die letzten 3 Wochen in den Schulferien
(ein Bereitschaftsdienst wird mit Anmeldung in einer Kita in Wörrstadt angeboten)
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Betriebsausflug (Datum wird jährlich neu festgelegt)
- am Konzeptionstag (Datum wird jährlich neu festgelegt, es erfolgt ein Notdienst für Berufstätige Eltern).

5.2 Das sind wir

Claudia Seide

- ◆ Kinderpflegerin
- ◆ 39,0 Stunden

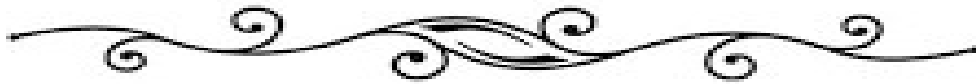


Manuela Görlach

- ◆ Leitung
- ◆ Erzieherin
- ◆ Fachkraft für Frühpädagogik
- ◆ Praxisanleitung
- ◆ Genussbotschafterin
- ◆ 32,25 Stunden

Jennifer Stern

- ◆ Erzieherin
- ◆ Praxisanleitung
- ◆ 39,0 Stunden



Beatrice Lebkücher

- ◆ Erzieherin
- ◆ Praxisanleitung
- ◆ 31,5 Stunden



Melanie Hauck

- ◆ Erzieherin
- ◆ 39,0 Stunden

Anika Stegemann

- ◆ Erzieherin
- ◆ Fachkraft für Sprachförderung
- ◆ 29,05 Stunden

Weiteres Personal:

2 Hauswirtschafterin

1 Hausmeister

1 Raumpflegerin

FSJ`ler, Praktikanten im Anerkennungsjahr

Kurzzeit Praktikanten

5.3 Tagesablauf

Die Kindertagesstätte Haus der kleinen Füße öffnet für alle um 7.00 Uhr.
Die Bring – Zeit endet um 8.30 Uhr.

Der Tagesablauf wird nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet, denn uns ist Partizipation wichtig.

Hierzu gehören : Freispiel, Morgenkreis bzw. Kinderkonferenz, Kreativ, Sprachförderung, Turnhalle, Hof, Garten und Spaziergänge.

Zusätzlich bieten wir wöchentlich (außer in den Schulferien) musikalische Früherziehung in Kooperation mit der Kreismusikschule Alzey an.

Je nach Tagesprogramm haben die Kinder bis 10 Uhr die Möglichkeit sich am Frühstücksbuffet zu bedienen.

Um 11.30 Uhr endet die Kita - Zeit für alle Kinder ohne Mittagsverpflegung.
Nun beginnen alle anderen Kinder mit den Ritualen für das Mittagessen, dass wir um 11.45 Uhr in der jeweiligen Gruppe gemeinsam einnehmen.

Anschließend beginnt die Ruhephase und nach Bedarf die Schlafenszeit.
Bitte beachten Sie, dass wir nur Kinder mit dem 9-Stunden Modell eine Schlafenszeit anbieten.

Für die Kinder die 7 Stunden in unserer Einrichtung betreut werden, endet der Tag spätestens um 14 Uhr. Für alle anderen Kinder schließt die Kita um 16 Uhr.

Bitte beachten Sie die Schließzeiten 11.30 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr.
Ein Aufenthalt auf dem Kita Gelände darüber hinaus ist nicht möglich.

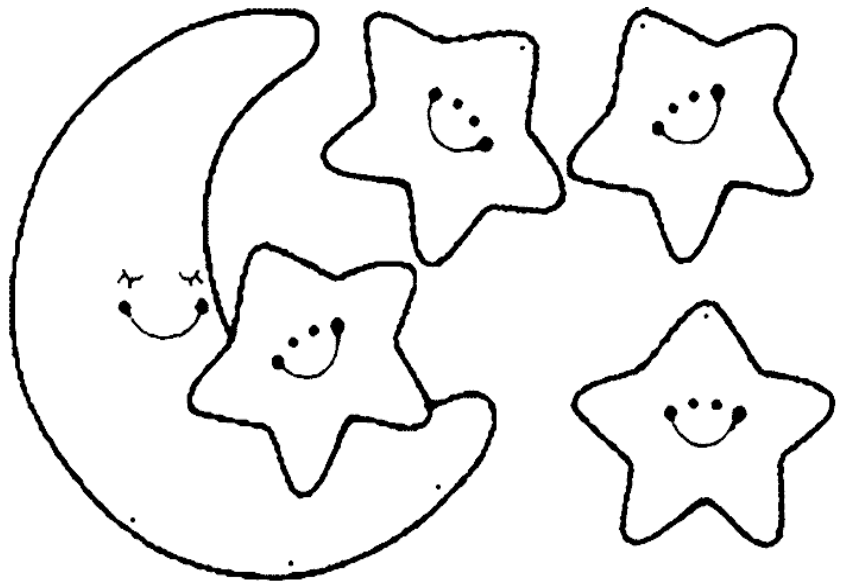
5.4 Räumlichkeiten

In unserer Einrichtung gibt es zwei Gruppen, die Bären und die Marienkäfergruppe. Diese sind auf zwei Stockwerke verteilt, mit Kindern im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt.

Wir verfügen über eine Turnhalle, einen Garten mit Wiese, Rutsche, Schaukel und Sandkasten, sowie einen Hof, der von den Kindern vorwiegend zum Rädchen-, Roller-, Dreirad- und Traktorfahren und Fußballspielen genutzt wird.

Weitere Räume in der Einrichtung:

- ein Schlafrum
- ein Waschraum mit Toilettenanlage
Dusche und Wickeltisch
- eine Küche
- ein Büro
- eine Personaltoilette
- ein Putzraum
- ein Materialraum
- ein Waschmaschinenraum
- zwei Flure
- ein Waschraum mit
Toilettenanlage und Wickeltisch



5.5 Fortbildungen

Die Erzieherinnen nehmen regelmäßig an Weiterbildungsmaßnahmen teil, denn wir können den hohen Anforderungen an unsere pädagogische Arbeit nur durch regelmäßige, berufsbegleitende und praxisnahe Fortbildungen gerecht werden. Dadurch erhalten wir immer wieder neue Ideen, Impulse und Anregungen für unsere Arbeit.

Die Weiterbildungsmaßnahmen sind uns auch wichtig, um unsere Arbeit stets zu überdenken und zu reflektieren.

5.6 Die Rolle der Erzieherinnen

Wir werden in der Kindertagesstätte zu einer Bezugsperson für das Kind und begleiten es über einige Jahre hinweg. Als Spielpartner unterstützen wir die Kinder, um bei Bedarf Anregungen und Förderung zu geben. Beim partnerschaftlichen Miteinander werden wir für die Kinder zu einer engen Vertrauensperson, aber auch zum Vorbild, zum Vermittler und Zuhörer. Eine bewusste Zurückhaltung nutzen wir zur wertfreien Beobachtung, um die Befindlichkeiten und Fähigkeiten der Kinder wahrzunehmen. So finden wir die Ansatzpunkte für eine individuelle Förderung. Dabei bringt jede Erzieherin ihr eigene Persönlichkeit und Arbeitsweise mit ein. Diese vertrauensvolle Erzieher-Kind-Basis ist eine wichtige Grundvoraussetzung für unsere Arbeit.

5.7 Die Rechte des Kindes

Die Individuelle Persönlichkeit eines jeden Kindes steht bei unserer Arbeit im Vordergrund. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, ihre Eigenständigkeit zu entwickeln und den Grundstock zu legen, sich in ihrem späteren Leben zurecht zu finden und sich zu behaupten.

Das Kind hat das Recht...

- so angenommen zu werden, wie es ist.
- auf aktive und positive Zuwendung, Geborgenheit und Wärme
- sich zurückziehen und in Ruhe gelassen zu werden.
- sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen.

- auf einen individuellen Entwicklungsprozess.
- auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von positiven/negativen Erlebnissen und Eindrücken, sowie daraus resultierenden Emotionen.
- aktiv verschiedenste soziale Kontakte zu knüpfen und sich seine Spielgefährten selbst zu wählen.
- auf verantwortungsbewusste Bezugspersonen.
- vielfältige Erfahrungen zu machen, zu forschen und zu experimentieren.

5.8 Schutzkonzept:

Gesetzliche Grundlagen

Grundgesetz, Art. 6.2. sowie SGB 8a § 1.2.:

„Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft“.

Zuständigkeit für Prävention

Verantwortlich für Prävention ist die Einrichtungsleitung.

Die Einrichtungsleitung ist Vorbild für einen wertschätzenden, Grenzen achtenden Umgang mit den Kindern, Eltern sowie Kolleginnen und Kollegen. Die Einrichtungsleitung ist verantwortlich für gute strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen, die Vereinbarung von Regeln sowie deren Einhaltung. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reflektieren regelmäßig ihre Haltung im Team.

Sexualerziehung

Der positive Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Kinder fühlen zunächst körperlich und machen ihre ersten Welterfahrungen beginnend mit dem Körper. Sie nehmen Gegenstände in den Mund zum Erforschen und zur Befriedigung von Lust. Voller Neugier und Tatendrang begreifen sie die Welt und sich selbst. Im Kindergartenalter begreifen sie (auch durch „Doktorspiele“), dass es Mädchen und Jungen gibt.

Die Aufgabe jeder Kita ist es, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu

stellen. Ausgehend von deren Bedürfnissen, Interessen und Wünschen werden situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse aufgegriffen. Dies erfordert vom gesamten (pädagogischen) Personal Sensibilität, Einfühlungsvermögen und genaues Beobachten dessen, womit sich Kinder gerade beschäftigen.

Eine ganzheitliche und umfassende Sexualerziehung, die sowohl die positive, lustvollen, lebensbejahenden Aspekte als auch die unterschiedlichen Schattierungen von Aggression und Gewalt thematisiert, fördert die Lebenskompetenzen der Kinder. Dies bedeutet Stärke, Selbstvertrauen und Autonomie.

Dabei stehen die pädagogischen Fachkräfte immer vor der Herausforderung, einerseits den Kindern eine offene Haltung und Raum für körperliche Erfahrungen zu ermöglichen und andererseits den Kindern ein notwendiges Schamgefühl zu vermitteln, so dass diese lernen, dass die körperliche Erkundung eine private Angelegenheit ist.

Das Experimentieren mit dem eigenen Körper ist für die Entwicklung der Ich-Identität und Autonomie von größter Bedeutung. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark, sexuelle Grenzverletzungen wahrzunehmen, sich anzuvertrauen und sich adäquat zur Wehr zu setzen zu können. Zudem macht es sie sprachfähig für unterschiedlichste Themen und ermöglicht die Wahrnehmung vielfältiger Gefühle und Ausdrucksformen unter Einbeziehung aller Sinne.

Sexualpädagogische Angebote

Wir stellen Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (z.B. Bild- und Buchmaterial, Verkleidungsutensilien, Rollenspiele, Arztkoffer etc.) Fragen zur Sexualität werden sachgerecht und altersgemäß beantwortet. Die Bedürfnisse der Kinder stehen stets im Vordergrund. Wir begleiten die Kinder auf dem Weg zu sexueller Selbstbestimmung und zu verantwortlichem Umgang mit sich selbst und anderen. In Wickelsituationen beziehen wir die Kinder aktiv mit ein, indem wir die Situation sprachlich begleiten und anregen, beim An- und Ausziehen mitzuhelfen. Selbstverständlich achten wir auf das Schamgefühl der Kinder indem wir sie in einer geschützten Umgebung wickeln.

Schutzvereinbarungen für regelmäßige Situationen der besonderen Nähe

Abweichungen von der Schutzvereinbarung sind mit der Leitung und dem Team abzusprechen.

- Bei der Gestaltung des Alltags achten wir darauf, dass die Aufgaben unter den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Aufgabenbereiches wechseln. So können die Kinder verschiedene Handlungsmöglichkeiten und Rituale kennenlernen und haben Vergleichsmöglichkeiten.
- Wir informieren immer die Einrichtungsleitung und das Team über

Unternehmungen (Ausflüge, Spielplatzbesuche..) mit Kindern außerhalb der Kita.

Angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz

- Körperliche und körperbetonte Kontaktaufnahme gehen in der Regel von den Kindern aus und orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder.
- Wir zeigen Kindern unsere Grenzen bei distanzlosem Verhalten und wahren Intimbereiche.

Schutz der Intimsphäre in Pflegesituationen

- Pflegesituationen finden in geschützten Räumen statt.
- Die Kinder werden dazu angehalten, sich im Waschraum oder in anderen geschützten Räumen umzuziehen.
- Auf ausdrücklichen Wunsch des jeweiligen Kindes helfen wir den Kindern beim An-, Aus- oder Umziehen.
- Andere Kinder dürfen beim Wickeln zusehen, aber nur wenn das zu wickelnde Kind dies möchte.
- Neue pädagogische Fachkräfte und Jahrespraktikantinnen und Jahrespraktikanten wickeln erst nach einer Eingewöhnungs- und Kennenlern-Phase. Wir machen davon eine Ausnahme, wenn ein Kind dies ausdrücklich wünscht. Kurzzeitpraktikantinnen und Kurzzeitpraktikanten werden vom Wickeldienst ausgeschlossen.
- Wir gestalten die Wickselsituation angenehm und begleiten sie sprachlich. Wir benennen die Körperteile der Kinder korrekt.
- Wir ermöglichen den Kindern einen ungestörten Toilettenbesuch.
- Wir kündigen uns vor Öffnung der Toilettentür oder beim Eintreten an.
- Wir machen den Kindern beim Toilettengang ein Hilfsangebot. Nach Möglichkeit berücksichtigen wir den Wunsch der Kinder nach einer bestimmten Pflegeperson. Die Kinder cremen sich möglichst selbständig mit Sonnencreme ein. Das Eincremen findet in einem einsehbaren Bereich statt. Die pädagogischen Fachkräfte helfen bei Bedarf und auf Wunsch.

6. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

Emotionale Kompetenz

Anlehnung an Beller Tabelle

Rituale

Selbständigkeit

Das letzte Kindergartenjahr

Freispiel

Bewegung

Projekte

Gesundheit

Sprache

Geborgenheit

Situationsansatz

Kreativität

Soziale Kompetenz

Berliner
Eingewöhnungsmodell

Rechte des Kindes

Verkehrserziehung

Sauberkeitserziehung

Natur und Umwelt



Unsere pädagogische Arbeit beinhaltet unterschiedliche Bereiche, die miteinander verzahnt sind und sich gegenseitig beeinflussen.

6.1 Das Freispiel

In unserem Tagesablauf nimmt das Freispiel die größte Zeitspanne ein. Innerhalb dieses Zeitraumes bestimmen die Kinder ihren Spielpartner und das Spielmaterial eigenverantwortlich. Sie setzen sich Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles nach ihren Bedürfnissen.

Besonders wichtig ist uns das Freispiel, weil das Kind im Spiel mit all seinen Fähigkeiten aktiv wird:

Es erlebt das Miteinander mit Spielkameraden und ist dadurch emotional und sozial gefordert. Im Spiel muss das Kind sich konzentrieren, zudem handelt und beobachtet es die Wirkung seines Tuns. Dabei entdeckt es Zusammenhänge und erfährt physikalische Eigenschaften der Dinge. Alle Fähigkeiten, die ein Spiel beansprucht und herausfordert, übt das Kind zugleich auch. So erhält es die Chance zum selbständigen sozialen Handeln. Es kann soziale Anerkennung erwerben und sein Durchsetzungsvermögen stärken.

Unsere Aufgabe ist es hierbei, die Kinder zu beobachten, zu fördern, zu unterstützen und sie zu stärken, Eigen- und Selbständigkeit zu erlangen.

„Hilf mir, es selbst zu tun“

Maria Montessori

6.2 Emotionale Kompetenz

Sei nicht traurig! Oder doch?



Wenn Menschen Gefühle ausdrücken, bauen sie Beziehungen zu anderen auf, versuchen diese aufrechtzuerhalten, zu verändern oder abubrechen. Diese Art der emotionalen Kommunikation setzt eine Reihe verschiedener Fertigkeiten voraus, die zusammen als emotionale Kompetenz (Intelligenz) bezeichnet werden.

Diese emotionalen Fähigkeiten und Fertigkeiten sind nicht angeboren; sie entwickeln sich Schritt für Schritt im alltäglichen Miteinander von frühester Kindheit bis ins hohe Alter.

Die emotionale Kompetenz ist eine Grundvoraussetzung für die Bewältigung des Lebens.

Die emotionale Kompetenz ist nichts ohne die Intelligenz des Herzens.

Die emotionale Kompetenz lässt sich in fünf Bausteine unterteilen.

1. Die eigenen Emotionen kennenlernen, ein ICH-Gefühl entwickeln

Dies geschieht vor allem durch die Wertschätzung, die wir den Kindern entgegenbringen. Wir richten unseren Blick auf die Stärken jedes einzelnen Kindes und arbeiten viel mit positiver Verstärkung.

Wir holen das Kind da ab, wo es steht.

2. Die eigenen Emotionen handhaben, Gefühle erkennen und ausdrücken lernen

Wir nehmen das Kind mit seinen Empfindungen ernst und geben ihm Raum und Zeit seine Gefühle zu entladen aber auch herauszufinden, welche Alternativen es gibt.

3. Emotionen in die Tat umsetzen, wahrgenommene Gefühle produktiv nutzen und sie beherrschen lernen

Die Kinder erleben uns als authentische Personen.

Wir nehmen Ihre Wünsche und Ideen ernst, erwarten aber auch, dass sie von uns

aufgezeigte Grenzen und Regeln akzeptieren lernen und einhalten.

4. Empathie entwickeln, die Fähigkeit Gefühle anderer Menschen zu erkennen und Mitgefühl zu entwickeln

Wir fördern die gegenseitige Hilfsbereitschaft unter den Kindern z.B. durch Gruppenarbeit, Rollenspiele.....

Wir hören aktiv zu, lesen Geschichten über Freud und Leid, vermeiden vergleichende Kritik und zeigen Interesse der Gefühlswelt des Kindes.

5. Soziale Kompetenz erwerben, Kontakte knüpfen, Beziehungen gestalten, Konflikte lösen können

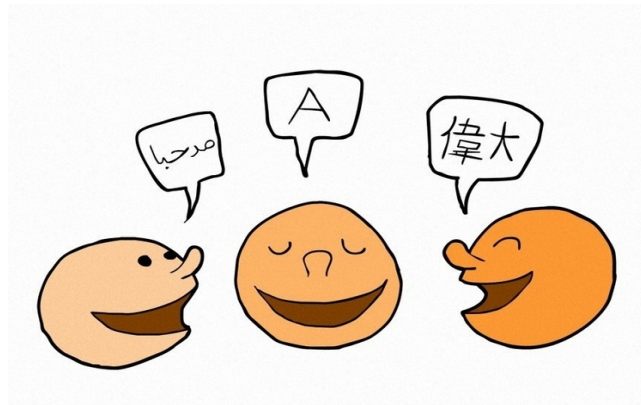
Wir bieten den Kindern großzügige Bewegungs- und Erfahrungsfreiräume.

Wir fordern die Mithilfe der Kinder im Tagesablauf und übertragen Ihnen zunehmend Pflichten und Verantwortung im sozialen Miteinander.

Bei Konflikten helfen wir Strategien zu entwickeln, um diese bewältigen zu können.

6.3 Sprache

Ich sprech mit dir und du mit mir



Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen. Von besonderer Bedeutung ist dabei das soziale Umfeld. Über die Beziehung zu vertrauten Personen wird Sprache erworben.

Über die Sprache bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit. Kinder müssen Raum haben für ihre Sprache. Sie müssen reden können wie ihnen "der Schnabel gewachsen ist", sei es Hochdeutsch oder Dialekt.

Miteinander zu kommunizieren bedeutet für die Kinder:

- Mimik, Gestik und Bewegungen einsetzen und ausleben
- Kennenlernen der vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten
- Sprache mit allen Sinnen erleben
- bewusst erleben, dass zum gemeinsamen Gespräch immer das Zuhören und das Sprechen gehört
- Sprache kreativ einsetzen und mit ihr spielen
- sensibel werden für den Ausdruck und die Äußerungen von anderen Menschen
- Kennenlernen der vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten
- Konflikte selbstständig lösen zu können

Wir geben den Kindern genügend Freiraum und Zeit für das Sprechen und die Möglichkeit sich überall zu äußern:

- bei der Bilderbuchbetrachtung
- bei Stuhlkreispielen
- bei Reimen und Liedern
- bei der wöchentlichen Erzählrunde
- im Freispiel
- bei Regelspielen
- beim Frühstück

– während des Mittagessens ...

6.4 Kreativität



Kinder erfahren und begreifen ihre Umwelt auf spielerische Art. Alles Neue wollen sie ausprobieren. Das Basteln kommt dieser Entdeckungsfreude entgegen und eröffnet der Fantasie ein weites Feld. Wir möchten die Kreativität, die Lust etwas Eigenes zu schaffen, in unseren Kindern fördern. Sie anleiten, sich mit neuen Themen auseinander zu setzen und ihnen helfen, eigene Ausdrucksmöglichkeiten zu finden.

Kinder entdecken kreative Gestaltungsmöglichkeiten und experimentieren mit Materialien. Der Umgang mit unterschiedlichen Werkstoffen wird für Kinder zur wichtigen Erfahrung. Sie sehen, fühlen und begreifen dadurch. Ihre Wahrnehmungskraft wird sensibilisiert und gefördert.

Die dabei gewonnenen Erfahrungen sind ebenso wichtig wie das Resultat. Menschliche Kreativität ist bildbar, lässt sich fördern und entwickeln. Sie ist keine Gabe oder Begabung sondern entwickelbar.

Wir geben den Kindern den Raum, die Zeit und die verschiedenen Materialien um eigenständig experimentieren zu können.

Von uns angeleitete Angebote ermöglichen den Kindern ihren Erfahrungsschatz zu erweitern und Neues auszuprobieren.

6.5 Natur- und Umwelterfahrung



In der Natur mit den Kindern nachhaltig und ressourcenorientiert handeln, forschen und experimentieren

Das pädagogische Personal vom Haus der kleinen Füße in Rommersheim vermittelt den Kindern spielerisch die Achtsamkeit unserer wertvollen Natur und ihren Jahreskreislauf. Durch Pflanzaktionen rund um unsere Kita begleiten wir die Kinder beim Pflanzen vom Samen bis zur Ernte mit Verarbeitung der Lebensmittel und anschließenden Verkostung. Passend zum Thema gestalten wir unsere Singkreise mit Liedern, Singkreisspielen, Fingerspielen und interessanten Geschichten über Wald, Wiese und Natur. Die Kinder erfahren dadurch mehr über unsere Natur und lernen achtsam mit ihr umzugehen und sie zu erforschen. Dabei fördern wir all ihre Kompetenzen. Die Kinder lernen in der Gruppe miteinander und voneinander unsere Natur auch zu schützen und ressourcenorientiert zu handeln. Wir vermitteln den Kindern wie wichtig Mülltrennung und Müllvermeidung, für unsere Umwelt ist und was man aus Müll noch basteln (upcycling) bzw. wiederverwenden kann. Unsere Kinder lernen wertschätzend mit dem selbstproduzierten Müll umzugehen bei Spaziergängen den Müll zu sammeln und in die entsprechenden Mülleimer in der Kita zu werfen. Passend zur Natur lernen die Kinder auch die Artenvielfalt unserer Tiere kennen und das es noch andere Lebewesen außer uns gibt. Unser Motto: „Es gibt kein schlechtes Wetter nur schlechte Kleidung!“.... Wird von uns gelebt. Wir besuchen wöchentlich zusätzlich unseren nahegelegenen Wald und die Wiesen.

6.6 Bewegungserziehung



Kindheit ist eine bewegte Zeit, in keiner anderen Lebensstufe spielt Bewegung so eine große Rolle wie in der Kindheit.

Kinder haben einen großen Betätigungs- und Bewegungsdrang.

Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder.

Durch Bewegung machen Kinder Erfahrungen über sich selbst, sie lernen ihre Fähigkeiten kennen, lernen sich und ihre Welt einzuschätzen und entwickeln so die Voraussetzung für Selbstsicherheit und Selbstvertrauen.

Sie lernen aber auch, mit anderen umzugehen, deren körperliche Fähigkeiten zu akzeptieren, sich darauf einzulassen.

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang und ihre Neugierde auszuleben.

In unserer Bewegungsbaustelle werden sowohl freie, als auch angeleitete Stunden angeboten.

Diese fördern bei den Kindern z.B.

- Aufmerksamkeit und Konzentration
- Reaktionsvermögen
- Fähigkeit, Geschwindigkeit abzuschätzen
- Körperwahrnehmung
- Raumwahrnehmung ..

6.7 Gesundheit

Gesundheit ist nicht alles – aber ohne Gesundheit ist alles nichts!



Die Gesunderhaltung des Menschen ist von der Art der Lebensführung abhängig. Diese wird bereits in früher Kindheit entscheidend geformt.

Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern in Zusammenleben in der Gruppe gesundheitsfördernde Einstellungen und Verhaltensweisen vorzuleben und dazugehörige Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln.

Hierzu gehören:

Die Körperpflege

selbstständiges Händewaschen und Nase putzen
alleiniger Toilettengang

angemessene Kleidung

Die Kleidung sollte bequem und unkompliziert sein, sodass es den Kindern möglich ist, sich frei zu bewegen und sich selbst an - und auszuziehen.

Außerdem sollten die Kinder in den Räumen nicht zu warm angezogen sein, aber auch den Außentemperaturen angepasste Kleidung dabei haben, sodass sie jederzeit draußen spielen und an Exkursionen teilnehmen können.

Gesunde Ernährung

Die Ernährung beeinflusst das Wachstum, die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Kinder.

Daher bieten wir täglich ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Frühstücksbuffet an. Wir legen großen Wert auf zuckerfreie Produkte, sowie Regionalität und nach Möglichkeit Bioqualität. Diese werden durch selbstgemachte Speisen ergänzt. Darüber hinaus nehmen wir am Schulobst- Programm des Landes teil.

Das Mittagessen wird vom Juwitality Catering Service aus Wörrstadt geliefert, dass ebenfalls ausgewogen und abwechslungsreich ist.

Wichtig ist uns, dass die Mahlzeiten in einer gemütlichen und entspannten Atmosphäre stattfinden, dass die Kinder beim Decken und Abdecken des Tisches aktiv dabei sind.

Seelische Gesundheit

Hierzu gehört in erster Linie, dass wir alle Kinder so annehmen wie sie sind und ihnen ein Gefühl von Wertschätzung vermitteln.

All diese Bereiche sind aufs Engste miteinander verknüpft und nicht voneinander zu trennen.

6.8 Verkehrserziehung

Nicht durcheinander, sondern miteinander



In Zusammenarbeit mit Erziehungsinstitutionen bemüht sich die Verkehrspolizei Jahr für Jahr um angepasstes Verhalten der Kinder im Straßenverkehr.

Um unsere Kinder auf ihr Leben inmitten motorisierter Umwelt vorzubereiten, bedarf es aber darüber hinaus einer ganzheitlichen Hineinnahme dieses Anliegens in den erzieherischen Alltag.

Zur Bewältigung der Anforderungen als aktive oder passive Verkehrsteilnehmer benötigen Kinder eine Reihe von Fähigkeiten, die erst im Laufe ihrer Entwicklung ausgebildet werden, die aber im täglichen Spiel gefördert und durch regelmäßige Übungsgelegenheiten, insbesondere bei Bewegungsspielen, verbessert werden können.

Verkehrserziehung steht im engen Zusammenhang mit der Bewegungserziehung.

Unser Fuhrpark in der Kindertagesstätte bietet für jede Könnensstufe die richtigen Anforderungen.

Roller, Dreiräder, Laufrad und Rutschautos ermöglichen das Erleben von Geschwindigkeit und Fliehkraft bedürfen aber auch der Steuerung, Bremsung und Lenkung. Dies erfordert hohe Konzentration und Koordination von den Kindern.

Außerdem üben wir mit den Kindern bei Spaziergängen, Ausflügen usw. an praktischen Beispielen die Straßenverkehrsordnung wann immer es möglich ist.

6.9 Kooperation Musikschule – Kindertagesstätte



Seit Januar 2007 besteht eine Kooperation zwischen der Musikschule des Landkreises Alzey-Worms, der Stadt Wörrstadt und der Kindertagesstätte Haus der kleinen Füße. Einmal wöchentlich (freitags) treffen sich die Kinder in alters- und entwicklungsentsprechenden Gruppen mit der Musikpädagogin Constanze Rabi und den Gruppenerzieherinnen. Die musikalische Früherziehung fördert die Kreativität und Fantasie von Kindern und bietet ihnen die Möglichkeit sich mitzuteilen.

Sie erfahren:

- Rhythmus und Takt
- den Körper als Ausdrucksmittel
- räumliche Wahrnehmung
- Entwicklung motorischer Fähigkeiten
- eine Verbindung von Musik und Sprache (Sprachförderung)
- unterschiedliche Musikinstrumente
- verschiedene Musikrichtungen

Wie in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen formuliert, ist dies seit langem integraler Bestandteil im Unterricht der öffentlichen Musikschulen in der elementaren Musikpädagogik.

6.10 Projekte

Der Weg ist das Ziel



In unserer pädagogischen Arbeit spielt die Selbstständigkeit und Mitbestimmung der Kinder eine große Rolle.

Deshalb sollte bei Aktivitäten und Themen die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden.

Bei der Projektarbeit werden die Kinder durch Selbstständigkeit und Mitbestimmung eingebunden. So bildet sich die Basis für ein selbstständiges, entdeckendes und kreatives Tun.

Ein Projekt entsteht wenn:

- bestimmte Situationen im Alltag besonders prägnant sind
- die Kinder intensives Interesse an einem Thema zeigen und die Erzieherinnen es aufgreifen.

Die Länge des Projektes ist anfangs nicht festlegbar.

Manche Projekte begleiten uns lange und werden mit etwas Besonderem beendet (Fest, Ausstellung, Ausflug ...). Andere Projekte können schnell "im Sande verlaufen", weil das Interesse der Kinder nicht groß genug ist oder sie sich anderen Dingen zuwenden.

So ist es möglich, dass je nach Interesse einzelner Kinder kleinere Nebenprojekte entstehen.

7. Ab Eins dabei

Folgende Kriterien sind uns bei der Aufnahme von Einjährigen bewusst und wichtig:

- die Eingewöhnungsphase sollte möglichst von nur einer Erzieherin, der Bezugserzieherin, begleitet werden
- feststehende, täglich wiederkehrende Rituale geben den Kindern die nötige Sicherheit
- Zeit und Raum für Beobachtungen und Nachahmung sollte reichlich vorhanden sein
- die Möglichkeit bieten, sich an gezielten Angeboten beteiligen zu können aber auch dem Rhythmus von Interesse, Konzentration und Ausruhen, Schlafen folgen können
- dem noch meist verstärkt vorhandenen Bedürfnis nach Nähe gerecht werden (Kuscheln, Vorlesen ...)



8. Eingewöhnung der Kinder ab 1 Jahr

Das Kind hat, bis es zu uns in die Kindertagesstätte kommt, die meiste Zeit in seiner Familie verbracht.

Nun steht es vor der Herausforderung, sich in eine neue Gruppe zu orientieren.

Um den Kindern einen guten Start in die Einrichtung zu ermöglichen, ist eine gute Eingewöhnung notwendig.

Die Kinder bestimmen das Tempo. Schritt für Schritt wird Vertrauen aufgebaut und ein Gefühl der Sicherheit gegeben. Kinder, die diese Trennungssituation behutsam erlebt haben, gehen später wesentlich angstfreier mit neuen Situationen um und erkranken seltener im ersten Kita-Jahr.

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung an dem so genannten "Berliner Eingewöhnungsmodell", welches sich schwerpunktmäßig elternbegleitend und

bezugspersonenorientiert aufbaut.

Die Eingewöhnung besteht aus drei Phasen:

1. Die Grundphase

Diese dauert 3 Tage und dient dem gegenseitigen Kennenlernen. Mutter oder Vater (oder eine andere dem Kind vertraute Person) begleiten ihr Kind anfangs, um ihm die notwendige Sicherheit zu geben. Die anwesende Begleitperson verhält sich zurückhaltend, bleibt aber in der Nähe und akzeptiert auch die Kontaktaufnahme seines Kindes.

In dieser Zeit lernt die Erzieherin das Kind mit all seinen Gewohnheiten wie z.B. Essen, Trinken, Schlafen, Lieblingskuscheltier, Schmusetuch usw. kennen. Sie nähert sich dem Kind vorsichtig an, ohne es zu drängen.

2. Stabilisierungsphase

Entscheidend für die Länge der Eingewöhnungszeit ist der erste Trennungsversuch am 4. Tag.

Die Begleitperson verabschiedet sich einige Minuten nach der Ankunft klar und deutlich von seinem Kind und verlässt den Raum, bleibt aber in der Einrichtung.

Die Reaktionen des Kindes sind Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuches.

1. Bei gleichmütiger, weiter an der Umgebung interessierter Reaktion, kann die Trennung bis max. 30 Minuten ausgedehnt werden.
2. Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt.
3. Wirkt das Kind nach dem Weggang der Begleitperson verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss diese sofort zurückgeholt werden.

Verhält sich das Kind wie in Punkt 1. und 2. kann in den folgenden Tagen die Trennungsperiode allmählich verlängert werden (von 30 auf 45 Minuten usw.). Die Erzieherin übernimmt die Versorgung des Kindes und bietet sich als Spielpartner an. Die Begleitperson bleibt bis zum 7. Tag in der Einrichtung und muss noch mindestens 14 Tage jederzeit telefonisch in Rufbereitschaft sein, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Wird der Trennungsversuch am 4. Tag abgebrochen, sollte die Begleitperson am 5.

und 6. Tag wie zuvor am Gruppengeschehen teilnehmen. Ein erneuter Versuch wird am 7. Tag gestartet.

3. Schlussphase

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn sich das Kind in unserer Einrichtung wohl fühlt, die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert, sich schnell von ihr trösten lässt und interessiert am Alltag teilnimmt.

9. Gestaltung Übergang U2 / Ü2

Dem gesamten pädagogischen Team unserer Einrichtung ist es wichtig, allen Kindern eine sanfte Eingewöhnung, eine professionelle und feinfühliges Entwicklungsbegleitung und in der Übergangsphase eine altersgemäße anregende Tagesgestaltung zu ermöglichen.

Als Übergangsphase bezeichnen wir die Zeit, in der sich das Kind aus der Bärengruppe löst und in die Marienkäfergruppe wechselt.

Besonders wichtig ist uns hierbei, den Übergang zur neuen Bezugserzieherin so zu gestalten, dass dies bei den Kindern mit guten Emotionen einhergeht. Es soll sich wohlfühlen. Deshalb wird das Kind von uns spielerisch im Alltag begleitet.

Die alte Bezugserzieherin soll dabei nicht verloren gehen, sondern nur durch eine neue Bezugserzieherin erweitert werden.

Da wir eine zweigruppige Einrichtung sind, sind alle Erzieherinnen bei den Kindern sehr präsent.

Es gibt viele Begegnungspunkte, sei es in der Turnhalle, im Hof oder im Garten. Auch die Feste werden nach Möglichkeit mit allen Kindern an einem Ort gefeiert.

Dies gibt ein gewisses Vertrauen.

Wenn es Zeit wird, die Gruppe zu wechseln, werden ein paar Wochen vor dem Wechsel Schnuppertage in der Marienkäfergruppe angeboten. An diesen besucht das Kind mit der derzeitigen Bezugserzieherin die Marienkäfergruppe. Zuerst um das Freispiel zu beobachten und daran aktiv teilzunehmen, dann werden feste Rituale wie z.B. der Kinderkonferenz, ein gemeinsames Frühstück oder die musikalische Früherziehung besucht. Das Kind verbringt immer mehr Zeit in der neuen Gruppe und nabelt sich immer mehr von der jetzigen Bezugserzieherin ab und wird immer mehr von der neuen Bezugserzieherin in der Gruppe begleitet. Durch die häufigen Besuche der zukünftigen Gruppe, wird den Kindern die neue Situation mit der Zeit immer vertrauter.

Somit wird für Kinder, Eltern und Erzieherinnen ein harmonischer Übergang gewährleistet. Innerhalb der Übergangsphase finden regelmäßige Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen statt.

Nun wird der Umzug vorbereitet und das Kind zieht in die Marienkäfergruppe um. Dies wird noch mit einem Abschiedsfest in der Bärengruppe abgeschlossen.

10. Aus dem Spiel zum Essen

Der Vormittag/das Freispiel wird durch das gemeinsame Aufräumen und den anschließenden Abschlusskreis abgeschlossen.

Das gemeinsame Händewaschen, Tischdecken, das Sprechen eines Tischspruchs und Besprechen des bereitgestellten Essens, gehören zu den festen Ritualen vor dem Mittagessen.

Die Mahlzeit wird im Gruppenraum eingenommen, hierbei essen die Kinder in kleinen Tischgruppen, gemeinsam mit dem pädagogischen Personal. Dabei eine ruhige, gemütliche und entspannte Atmosphäre zu schaffen, ist uns ein großes Anliegen, damit die Kinder in aller Ruhe und ohne Zeitdruck ihr Essen genießen können. Der zeitliche Rahmen für das Mittagessen ist so geregelt, dass die Kinder ausreichend Zeit haben, in ihrem individuellen Tempo zu essen.

Bei der Auswahl des Ess- und Trinkgeschirrs legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder den Umgang mit den Materialien Porzellan und Glas sowie das Essen mit richtigem Besteck (Löffel, Gabel, Messer) erlernen. Das Besteck ist in Größe und Form für Kinderhände geeignet.

Das Essen wird in Glasschüsseln auf den Kindertischen bereitgestellt, so dass der Inhalt erkennbar ist und die Kinder sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend ihr Essen selbst auffüllen und ihr Getränk selbst eingießen können.

Während des Essens wecken unsere pädagogischen Fachkräfte die Neugier der Kinder für die Speisen, in dem sie mit ihnen z.B. über die Herkunft, die Zusammensetzung, den unterschiedlichen Geschmack, den Geruch, das Aussehen und den Ernährungswert sprechen. Die Erzieherinnen ermuntern die Kinder durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren, akzeptieren aber auch deren Entscheidungsfreiheit.

Tischmanieren, der richtige Umgang mit Besteck und ein gutes Sozialverhalten sind weitere Aspekte, die zu einer guten Atmosphäre bei den gemeinsamen Mahlzeiten in unserer Kita gehören.

11. Rückzug / Ruhen / Schlafen

Nach dem Mittagessen gehen wir den individuellen Schlafbedürfnissen der Kinder nach, damit sie wieder für neue Aktivitäten am Nachmittag Kräfte sammeln können.

Das Ruhen und Schlafen ist besonders in diesem Altersbereich ein wichtiges Grundbedürfnis, dass es zu befriedigen gilt, denn für Kinder ist ein Tag in der Kita genauso anstrengend, wie für uns Erwachsene ein Arbeitstag. Viele Eindrücke und Erlebnisse müssen von den Kindern verarbeitet werden. Daher benötigen sie genug Schlaf und Ruhepausen, um eine gesunde Entwicklung durchlaufen zu können.

Die Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen, holen im Waschraum ihre Schlafboxen mit Schlafanzug, Schlafsack sowie einen individuellen Begleiter, die dem Kind zum Einschlafen wichtig sind.

Nach dem Umziehen und der beziehungsvollen Pflege gehen die Kinder in den Schlafraum, der mit Gitterhochbetten sowie mit Nestbetten ausgestattet ist. Jedes Kind hat hier seinen eigenen Schlafplatz. Dort erfahren die Kinder bis zum Einschlafen die liebevolle Zuwendung einer Erzieherin. Danach bleibt sie mit Babyphon ausgestattet in der Nähe, damit sie bei Kontaktversuch der Kinder sofort reagieren kann.

Einige Kinder benötigen keinen Mittagsschlaf und ruhen sich in der Kuschecke je nach Bedürfnis aus, bevor sie in das Freispiel zurückgehen.

12. Das letzte Kita-Jahr

Das kann ich besonders gut!



Die gesamte Arbeit in der Kindertagesstätte ist als Vorschulerziehung zu sehen und spiegelt sich in unserer täglichen Arbeit wieder.

Das letzte Jahr in der Kindertagesstätte ist für die Kinder etwas ganz Besonderes. Sie gehören jetzt zu den "Großen", genießen besondere Privilegien, übernehmen aber auch zunehmend Verantwortung und Pflichten im sozialen Miteinander. Innerhalb der Gruppe haben sie nun eine besondere Position und werden zum Vorbild für die anderen Kinder. Vorschulkinder sind neugierig und wissensdurstig. Sie brauchen alters- und entwicklungsgemäße Rahmenbedingungen, wollen gefördert und gefordert werden, Kräfte ausprobieren, Neues und Abwechslungsreiches entdecken.

Sie suchen zunehmend die Nähe anderer Kinder. Sie wollen zusammen spielen, ihre Kräfte messen und unbeobachtet von Erwachsenen ihre Spielideen verwirklichen.

Die Kinder suchen mehr und mehr Eigenständigkeit und Freiräume für ihre gemeinsamen Vorhaben.

Die Vorbereitung auf die Schule ist kein abgegrenzter Teil der Kindertagesstättenarbeit, sondern sie ist in die alltägliche pädagogische Arbeit mit eingebunden.

Trotzdem bieten wir speziell für die "Großen" etwas "Besonderes" an.

Unsere wiederkehrenden Projekte sind:

- Kooperation mit der Neubornschule

- Besuch der Neubornschule
- Bearbeiten eines gemeinsamen Projektes mit Abschluss
- Sprachprogramm mit Wuppi (Handpuppe)

Gegen Ende des Kita-Jahres unternehmen wir einen Tagesausflug.

Das Ziel dieses Ausfluges ist abhängig vom gerade bestehenden Thema und von den Interessen und Wünschen der Vorschulkinder.

13. Situationsansatz

Es gibt eine Vielzahl von Formen der pädagogischen Arbeit. Situationsorientiertes Arbeiten heißt Lebensereignisse und erlebte Situationen der Kinder aufzugreifen, sie zu verstehen und aufzuarbeiten. Es beinhaltet die Lebensnähe und die Bedürfnisse des Einzelnen sowie der Gesellschaft.

Grundlage des Situationsansatzes ist die Beobachtung der Kinder. Es geht darum, sich mit den Kindern zu befassen und zu erkennen, was die Kinder beschäftigt. Dies können z.B. sein: Ein Unfall, ein totes Tier am Straßenrand, eine bevorstehende Operation, die Geburt eines Geschwisterchens- aber auch Interessengebiete wie: Warum leben Fische im Wasser? Wie sieht ein Radio von innen aus? Wie funktioniert ein Magnet? Usw.

Dies bedeutet nicht, dass wir ständig eigene Planungen fallen lassen oder in den Hintergrund schieben. Es ist uns jedoch wichtig die Erfahrungswelt und die Interessengebiete der Kinder bei unserer Planung zu berücksichtigen und danach zu handeln.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, Lebensereignisse und erlebte Situationen, die sie beschäftigen zu erleben, diese zu verstehen und aufzuarbeiten.

Der Situationsorientierte Ansatz gleicht einer Haltung, einer persönlichkeitsbedingten Sichtweise einer jeden Erzieherin.

14. Bildungs- und Lerndokumentation

Die Beobachtung der Kinder gehört zum Alltag einer Kindertagesstätte, sie ist ein wichtiger Handlungsschritt für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Nur so können Kinder im pädagogischen Alltag ganzheitlich und individuell unterstützt, gefordert und gefördert werden. Die "Bildungsordner" sind lebendiger Ausdruck der Entwicklungs- und Bildungswege eines Kindes während seiner Kindertagesstättenzeit.

Wir forschen auf diesem Wege nach den Interessen und Stärken der Kinder.

Die Eltern sind hier von großer Wichtigkeit.

Beginnend mit einem Aufnahmegespräch, in dem wir von den Eltern viel über das Kind erfahren möchten (Neigungen, Abneigungen, Rituale, Lieblingsspiele, Entwicklungen, Familiensituationen, Gewohnheiten der Kinder und vieles mehr), bleiben wir in ständigem Kontakt miteinander, um über Veränderungen, Entwicklungen und Sonstiges der Kinder sowohl zu Hause als auch in der Tagesstätte auf dem Laufenden zu bleiben.

Der "Bildungsordner" ist ein Produkt der Zusammenarbeit zwischen Erzieher, Kinder und Eltern, welches sie jederzeit einsehen und mitgestalten können.

15. Feste und Feiern

Saisonbedingte Feste wie Fasching, Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus und die Adventszeit finden jährlich, jedoch in wechselndem Rahmen statt.

Einmal im Jahr laden die Kinder, ihre Großeltern zu einem Großelternnachmittag ein.

Alljährlich feiern wir gemeinsam mit ihrer Familie und Verwandten ein Sommerfest.

16. Elternarbeit

Elternarbeit ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie beginnt mit dem Tag der Anmeldung.

Die Kindertagesstätte ist eine familienübergreifende Einrichtung. Manche Kinder verbringen bis zu neun Stunden in ihr. Nur durch eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern kann unsere pädagogische Arbeit erfolgreich sein.

Elternarbeit findet statt durch:

Elterngespräche

Sie beginnen mit dem Aufnahmegespräch

Absprachen in der Eingewöhnungszeit

In der Bring- und Abholzeit bietet sich Möglichkeit zum kurzen Austausch.

Nach vorher festgelegten Terminen findet einmal im Jahr ein ausführliches Elterngespräch angelehnt an die Beller Entwicklungstabelle statt.

Auf Wunsch der Eltern oder Erzieher können zusätzliche Gespräche stattfinden.

Elterninformationen

Elternbriefe

Elternpinnwand

E-Mail

Aushänge

Hospitation in der Gruppe

Interessierte Eltern haben die Möglichkeit nach Absprache mit uns, die Gruppe ihres Kindes zu besuchen, um ihr Kind im Gruppenalltag erleben zu können.

Elternabende

Die Kindertagesstätte bietet im Laufe eines Jahres verschiedene Elternabende an.

Gemeinsame Feste



16.1. Elternausschuss

Der Elternausschuss wird im Oktober eines Jahres für ein Jahr gewählt. Da jede Gruppe der Kindertagesstätte mit zwei Personen im Ausschuss vertreten sein soll, gilt für die Kindertagesstätte Haus der kleinen Füße mit ihren beiden Gruppen – den "Bären" und den "Marienkäfern" – dass der Elternausschuss aus vier Personen besteht.

Der Elternausschuss trifft sich das erste Mal innerhalb von 4 Wochen nach der Wahl im Oktober, um die Funktionen und Aufgabenverteilung innerhalb des Ausschusses zu vereinbaren. Im Laufe des Jahres trifft sich der Elternausschuss in regelmäßigen Abständen bzw. nach Bedarf.

Die Aufgabe des Elternausschusses ist, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten. Er berät außerdem die Leitung und auch den Träger in allen wesentlichen Fragen und gibt Anregungen zur Gestaltung und Organisation.

Die Leitung und der Träger der Kindertagesstätte informiert den Elternausschuss regelmäßig über alle wesentlichen Tätigkeiten. Der Elternausschuss **muss** im Voraus in allen wichtigen Entscheidungen gehört werden, besonders bei der Festlegung von:

1. Grundsätze über die Aufnahme von Kindern
2. Öffnungs- und Ferienzeiten
3. Inhalt und Form der Erziehungsarbeit, Einführung neuer pädagogischer Programme
4. baulichen Veränderungen oder sonstige, die Ausstattung der Kindertagesstätte betreffende, Maßnahmen.
5. Gruppengrößen und Personalschlüssel

Darüber hinaus hat der Elternausschuss einen großen Anteil an der Organisation und Durchführung von "kita-nahen" Veranstaltungen und Aktionen (z.B. Kindersachenbasare, Backaktionen).

Auch dient er als "Sprachrohr" für die Eltern, das heißt, er sammelt Lob & Kritik und gibt diese an die Leitung und den Träger weiter, er hakt auch nach, ob vereinbarte Dinge eingehalten wurden. Ziel ist immer, gemeinsam Lösungen zu finden, die eine gute "Lebensqualität" für die Kita-Kinder sicherstellen.

16.2. Kitabeirat

Bislang gab es keinen Kitabeirat in unserer Einrichtung. Ab dem 01.07.2021 wirkt in der Zusammenarbeit zwischen Träger, Kita und Eltern der Kitabeirat unterstützend mit. Er setzt sich wie folgt zusammen:

- 1 Mitglied des Elternausschusses mit einen Stimmenanteil von 20%
- Träger mit einen Stimmenanteil von 50%
- Leitung mit einen Stimmenanteil von 15%
- Vertreter des Personals mit einen Stimmenanteil von 15%

17. Einfluss des Sozialraumbudgets auf den Alltag in der Kindertagesstätte

Kita im Sozialraum. Alltag und Sprache gehören zusammen! Jede Situation wird bei uns im Haus der kleinen Füße sprachlich begleitet.

Unsere pädagogische Haltung ist respektvoll und wertschätzend gegenüber dem Kind und seinen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten.

Uns ist sehr wichtig zuzuhören und Interesse an seiner Muttersprache bzw. Erstsprache und seiner Kultur zu zeigen.

In unserem Projekt „**Wir sind Kinder einer Welt**“ erforschen wir gemeinsam die Kulturen anderer Länder und begegnen uns auf eine sprachliche Reise während des Kitaalltags.

Schlüsselsituationen der Kinder werden von uns aufgegriffen und in Kleingruppenprojekten thematisiert (Bezug zur Lebenswelt). Dabei sprechen wir mimisch und gestisch miteinander.

Das mehrsprachige Aufwachsen hat gezeigt, dass es sich positiv auf die Sprachentwicklung des Kindes auswirkt. Bei Kindern aus mehrsprachigen Familien ist das Gehirn stärker gefordert, aber auch gefördert. Es gibt die verschiedensten Sprachprogramme für Kinder U2 und für Kinder Ü2, aber das beste Sprachförderprogramm sind wir Erzieher durch Ideensuche, liebevolle Zuwendung um den Kindern Freude, Spaß und Lust an jeglicher Kommunikation zu bieten. Durch Teilhabe und Partizipation erfahren die Kinder ihren Alltag als mitgestaltbar.

Auszug aus der BEE (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten Seite 53 und 54 Sprache)

...Für das Erlernen der Sprache und für den Aufbau von Beziehungen spielt die erste Sprache (Muttersprache) eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der Persönlichkeit. Die sichere Beherrschung der Muttersprache des Kindes und die Akzeptanz in seinem sozialen Umfeld sind deshalb wichtige Voraussetzungen für alle darauf folgenden Schritte der kindlichen Entwicklung des Lernens.

Die Sprachförderung der Kita Haus der kleinen Füße beginnt deshalb bereits beim Eintritt des Kindes in unsere Einrichtung (Eingewöhnung).

Nicht nur das Kind soll sich bei uns vom ersten Tag an wohlfühlen, auch die Eltern angenommen und respektiert fühlen.

Deshalb haben wir über das Sozialraumbudget eine liebevoll gestaltete Elternecke eingerichtet, die gerade in der Eingewöhnung des Kindes sehr wertvoll ist.

Der Kontakt mit den Eltern und die Kommunikation liegt uns sehr am Herzen, denn das lässt Elternarbeit, Vertrauen und Zusammenhalt erst wachsen.

Im Haus der kleinen Füße wird sehr viel Wert auf gute Elternpartnerschaft und Zusammenarbeit gelegt.

Durch das Sozialraumbudget wurden weitere Sachmittel gekauft:

Ein Kamishibai mit vielen Bildkarten, als bildgestütztes Erzählen zur Förderung der sprachlichen und sozial-emotionalen Entwicklung.

Ein Beamer für jegliche Vorführungen mit Medien für Elternabende, Meetings, Fortbildungen u.v.m.

Kaffeemaschine, Waffeleisen, Stehtische, Heizpilze zum gemütlichen Austausch mit den Familien.

Unsere Kita Haus der kleinen Füße ist in besonderer Weise ein Ort in denen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion unbefangen begegnen können. Das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft wird als bereichernd und selbstverständlich erlebt und wertgeschätzt.

18. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet die Zusammenarbeit mit

